



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

A. Östlicher Zweig.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

nach als eigentliche Zweigbenennungen, sich gegenseitig ausschließend, gegenüber; der Name Slowenen läuft durch beide, und ist eben darum, wie gezeigt (S. 69), Benennung des ganzen Stammes geworden. Da die russischen Slawen, an der Stelle der Anten, als Nachkommen dieses Zweiges zu betrachten sind, welche die alten Sitze behauptet haben, so folgt, daß die Völker ihrer Reihe aus der Familie der Anten, die der zweiten Reihe aus den Sklawenen abgeleitet werden müssen, eine Ansicht, die in den historischen Angaben oder Andeutungen über die Züge der Wendenvölker weitere Bestätigung findet.

A. ÖSTLICHER ZWEIG.

Vor zwei Jahrhunderten war der Anfang der Bewegungen der deutschen Völker von der unteren Donau durch die Stürme der Hunnen gegen Westen herbeigeführt; zu den Zügen der Wenden gaben die von Osten vordringenden Awaren den ersten Anstoß. Ihr Anfall mußte zuerst den östlichen Zweig, die Anten, treffen. Ein Fragment der Geschichte Menanders beweist das feindselige Zusammenstoßen beider Stämme (ed. Bonn. p. 284): *ὅτι ἐπεὶ οἱ ἄρχοντες Ἀντῶν*) ἄλλως διετέθησαν καὶ παρὰ τὴν σφῶν αὐτῶν ἐλπίδα ἐπεπτώκε-*

Namens aus Ijas, Ijes, Wald. Ljach, Ljech mit folgendem weichen Vokal wird Ijes, weswegen *Λετζανήνοι, Λετζενίνοι* (=Ljesjanine, Ljesenine) bei Constant. Porphy. de adm. imp. c. 9. 37 der Name Lech ist, wie auch *Læsjar*, neben Austr-vindum, Ostwenden, genannt bei Snorri (Heimskr. 3, 55); selbst im Westen scheint er vernommen worden zu sein, *Licitaviki* bei Witichind von Korvei 3, p. 660. Die Benennung Ljachowé (in voller Form Ljasjane, Ljesenine), Waldbewohner, paßt zu den Sitzen des Westzweiges nach dem Vorrücken des Stammes gegen Süden, von der Weichsel auf der Ostseite des karpatischen Waldzuges bis zur Donau, und stammt wahrscheinlich aus dieser Zeit. Jornandes sagt insbesondere von diesem Zweige: *hi paludes sylvasque pro civitatibus habent. Wie Slaveni ist ohne Zweifel auch Antae slawischer Name; in den heutigen Sprachen scheint nur jat (Svantovitius ist Swjatowit, ancora russ. jakor), jata, Hütte, Zelt, vergleichbar, also Jatowe, die in Zelten, Hütten wohnen? Oder gehörte es mit jutro, Morgen, in welchem r eben so ableitend ist, wie im deutschen auster, Ost (vgl. Grimms Myth. 349, 4. Anm.), zu einem Stamme, etwa die im Osten Wohnenden bedeutend?*

*) Den Namen hat in diesem Bruchstücke zuerst Valesius gefunden; verderbt war *τῶν*, in den folgenden Stellen *αὐτῶν*, *αὐταῖς* gestanden.

σαν, αὐτίκα οἱ Ἄβαροι ἔχειρόν τε τὴν γῆν καὶ ἐλη-
ζοντο τὴν χώραν. πιεζόμενοι δ' οὖν ταῖς τῶν πολεμίων
ἐπιδρομαῖς ὡς οἶόν τε, ἐπρεσβεύσαντο ὡς αὐτοὺς Με-
ζάμηρον τὸν Ἰδαριζίου, Κελαγαστοῦ ἀδελφόν, ἐπὶ τὴν
πρεσβείαν χειροτονήσαντες· ἐδέοντό τε πρῶσθαι τῶν
τινας τοῦ οἰκείου φύλου δορυαλώτων, καὶ τοίνυν Με-
ζάμηρος ὁ πρεσβευτής, στωμύλος τε ὢν καὶ ὑψαγόρας,
ὡς Ἀβάρους ἀφικόμενος ἀπέδωκε δῆματα ὑπερηφάνα
τε καὶ θρασύτερα πῶς. ταῦτά τοι ὁ Κοτράγγηρος ἐκεί-
νος, ὁ τοῖς Ἀβάροις ἐπιτήδειος, ὁ καὶ Ἀντῶν τὰ
ἐχθίστα βουλευσάμενος, ἐπεὶ ὁ Μεζάμηρος ὑψηλότερον
ἢ κατὰ πρεσβευτὴν διελέγετο, εἶπεν ὡς τὸν Χαγᾶνον
„οὗτος ὁ ἀνὴρ μεγίστην ἐσὶ περιβέβληται δύναμιν
ἐν Ἀνταῖς, οἷός τε πέφυκε κατὰ τῶν ὁπρωσῶν αὐτῶ
πολεμίων ἀντιτάττεσθαι. δεῖ τοιγαροῦν ἀποκτανθῆναι
τούτον, καὶ τὸ λοιπὸν ἀδειῶς ἐπιδοκαμῆσθαι τὴν ἀλ-
λοτριάν.“ τούτῳ πεισθέντες οἱ Ἄβαροι παρωσαμένοι
τὴν τῶν πρέσβων αἰδῶ, ἐν οὐδενί τε λόγῳ θέμενοι
τὴν δίκην, ἀναιροῦσι τὸν Μεζάμηρον. ἐξ ἐκείνου
πλέον, ἢ πρότερον, ἔτεμνον τὴν γῆν τῶν Ἀν-
τῶν, καὶ οὐκ ἀνίεσαν ἀνδραποδιζόμενοι καὶ ἀγοντες
τε καὶ φέροντες.

Bulgarische (moesische) Slawen.

Ohne Zweifel war dieser Awareneinbruch (J. 558)
die Ursache der Trennung des Antenzweiges. Es ist
sehr wahrscheinlich, daß ein beträchtlicher Theil des-
selben schon um diese Zeit, wie einst die Westgothen
vor den Hunnen, sich gegen das römische Gebiet ge-
wendet, und unter dem Versprechen, zu Hülfe zu ste-
hen gegen die vorbrechenden Fremdlinge, Aufnahme
gefunden habe. Als im Jahre 594 der byzantinische
Feldherr Petrus einen Einfall in das Land der Sklawen-
nen machte, schickte der Chakan der Awaren, darüber
aufgebracht, seinen Feldherrn gegen das Volk der Anten,
die als Bundesgenossen der Römer bezeichnet sind: τὰς
Ῥωμαίων ἐφόδους ὁ Χαγᾶνος μεμαθηκώς, τὸν Ἀψίχ
μετὰ στρατοπέδων ἐξέπεμπε, ὅπως τὸ τῶν Ἀντῶν
διολέσειεν ἔθνος, ὁ σύμμαχον Ῥωμαίοις ἐτύχχανεν
ὄν. Theophyl. 8, 5; ταῦτα μαθὼν ὁ Χαγᾶνος τὸν Ἀψίχ
μετὰ πλήθους ἀπέστειλεν, ὅπως τὸ τῶν Ἀντῶν*)

*) In beiden Stellen steht der Name wieder verdorben τῶν
Ἀριτων, τῶν γανιῶν.

διολέση ἔθνος ὡς σύμμαχον τῶν Ῥωμαίων. Theophanis Chronogr. ed. Par. p. 258. Diese Anten können nicht zunächst an der Ostseite der Awaren, da salsen die Sklawenen, in deren Gebiet die Römer eingefallen waren, noch weniger weiter östlich über diese hinaus gegen das schwarze Meer, sie können nur auf dem rechten Ufer der Donau, auf römischem Boden gesucht werden, und sie sollte Apsich für die Dienste züchtigen, die sie als Foederati den Römern leisteten. Eben dieses Volk sind dann jene sieben Geschlechter der Slawen, welche die Bulgaren in der zweiten Hälfte des darauffolgenden Jahrhunderts im Lande von der Donau bis zum Haemus antrafen, als sie über den Strom gingen und diesen Strich den Romäern entrissen: ἐλθόντες καὶ τὸν τόπον ἐωρακότες ἐν πολλῇ ἀσφαλείᾳ διακείμενον, ἐκ μὲν τῶν ὀπισθεν διὰ Δανουβίου ποταμοῦ, ἔμπροσθεν δὲ καὶ ἐκ πλαγίων δια κλεισονοῶν καὶ τῆς Ποντικῆς θαλάσσης, κρυενσάντων δὲ αὐτῶν καὶ τῶν παρακειμένων Σκλαβίνων ἔθνῶν τὰς λεγομένας ἑπτὰ γενεὰς· τοὺς μὲν Σεβέρεις κατήχησαν ἀπὸ τῆς ἔμπροσθεν κλεισοῦρας Βερεγάβων ἐπὶ τὰ πρὸς ἀνατολήν μέρη, εἰς δὲ τὰ πρὸς μεσημβρίαν καὶ δύσιν μέχρι Ἀβαρίας τὰς ὑπολοιπὰς ἑπτὰ γενεὰς ὑπὸ πάκτου ὄντας. Theophan. Chronogr. ed. Par. p. 299. Das zahlreiche Volk slawisierte in der Folge seine neuen Beherrscher, und mit ihnen zu einer Masse vereinigt, trägt es noch den Namen Bulgaren.

Illyrische Slawen.

Serbi, Chorwati. * Andere Haufen haben sich westwärts in die von den Deutschen verlassenen Flächen an der Nordseite der Karpaten gewendet; denn von dort

*) Σέρβλοι Const. Porphy., mit dem epenthet. l der ersten Ordnung der Dialekte, Sorabi Eginh. Pertz 1, 209, Serb Nest., Servi, Servii bei späteren Chronisten. Ueber die Bedeutung des Stammes serb, srb konnte Dobrowsky auch nach Vergleichung aller Dialekte nichts erforschen (Institut. p. 154). Hiernach wäre nur noch das Aeußerste übrig, Vergleichung mit dem Deutschen, mit dem das Slawische Vieles gemein hat, was sich in den verwandten Sprachen nicht findet, und auf diesem Wege begegnet goth. hvairban, altn. hverfa, wenden, goth. hvairbôn, wandeln, dem die slawische Wurzel entspräche, wie dem goth. hairtô, taihun, slaw. serdze, desjat; w nach h ist nur im Deutschen eingeschoben, wie in quinô, slaw. zhena,

stiegen zu Anfang des 7. Jahrhunderts die Chrowaten und Serben, die mit den moesischen Slawen derselben Ordnung der Dialekte angehören, mit ihnen also aus einem Zweige stammen, nach Illyrien hinab, wo sie sich als zahlreiche Völker ausgebreitet haben. Die Nachricht von dem Zuge dieser illyrischen Slawen gibt nur Constantinus Porphyrogenitus. Ueber ihre älteren Sitze weifs er weitläufig zu berichten: *ὅτι οἱ Χρωβάτοι οἱ εἰς τὰ Δελματίας νῦν κατοικοῦντες μέση, ἀπὸ τῶν ἀβαντίστων Χρωβάτων καὶ τῶν ἀσπρων ἐπο-*

svistar, slaw. sestra. Die Bedeutung von Serb käme überein mit der der deutschen Namen Suevus, Vandalus (S. 58). Vielleicht hat von solcher noch etwas gewußt der altböhm. Glossator (Hanka p. 19): Sarabaitae, *proprie currentes vel sibi viventes, Zirbi* (= Serbi, wie er krt, krtice, talpa, p. 21 kirtice schreibt). Die *Σέρβοι* des Const. Porphyrog. um den Dneper sind wahrscheinlich verschrieben die Sjewero des Nestor; die Serbi des Plinius (6, 7), *Σίρβοι* Ptol. (5, 9), um die Maeotis und untere Wolga, können so wenig für slawische Serben gelten, als des Ptolemaeus *Συήβοι Σζύβα* um den Imaus für deutsche Schwaben. Ortsnamen *Serbice*, wie *Λιουτζιζα*, Ljutice, neben dem Volksnamen Ljutowe, Ljuticzi, finden sich nicht selten.

Chorwati Nest., *Χρωβάτοι* Const. Porph., *Χορβάτοι* Cedren. Der Name zeigt sich noch als Gau- und Ortsname: *Ghrouati, Chrouati*, Urk. v. 1086 bei Cosm. v. Prag p. 169. In Kärnten: pagus *Crauuati*. Froelich Diplom. Styr., dipl. Goss. n. 4 (a. 960); *Chrowata, Chrowat*. Juvav. 251. 262 (a. 1074); locus *Chrowat*, M. B. 5, 399. 401. 402. 4, 403. 406. 413 (Kraubat an der Muhr bei Leoben). An der Saale, zwei Dörfer, jetzt Korbetha, nördliches (bei Halle): *Chruuati* Dithmar. Merseb. p. 53; südliches bei Weissenfels: ad transitum Salae in *Curewate*. Chronic. Halberst. ap. Leibn. 2, 121. Im Peloponnes: *Kravata*. Fallmerayer, heut. Gr. p. 75; überall mit w in der alten ursprünglichen Schreibung. Und was der gar nicht seltene Name bedeute, ist schwer zu bestimmen. Wurzel ist ein verlornes *chrw*; nur im Kroat. und Illyr. findet sich *chrew*, truncus arboris, stirps (Dobr. inst. p. 214). Wäre etwa *chrw* mit dem gleichfalls ausgestorbenen deutschen *heru* (gladius) identisch? Polnisch ist *Karwat* (Croatus) auch Benennung eines kurzen Schwertes, in Form eines Messers (s. Linde.) Dann vergleiche sich Chorwati dem deutschen Cherusci oder Saxones; nur möchte dieselbe Bedeutung sich schwer auf den häufigen Ortsnamen anwendbar finden lassen, der nicht aus dem Volksnamen abgeleitet, sondern selbstständig ist. Die Etymologie aus *chrb*, *chrib*, *collis*, *chrebet*, dorsum, scheint unzulässig, da hier alle slaw. Dialekte den Labial genau unterscheiden, auch die Südslawen selbst (kroat. Chorwat, serb. Rwat, Croatus, kroat. herbet, serb. rbat, dorsum); ganz unstatthaft ist die Verbindung mit dem thrakischen *Καρνάτης* (vgl. den Namen Carpi).

νομαζομένων κατάγονται οἵτινες Τουρκίας μὲν ἐκεῖθεν, Φραγγίας δὲ πλησίον κατοικοῦσι, καὶ συνοροῦσι Σκλάβοις τοῖς ἀβαπτίστοις Σέρβοις. τὸ δὲ Χρωβάτοι τῆ τῶν Σκλάβων διαλέκτῳ ἐρμηνεύεται, τουτέστι, οἱ τὴν πολλὴν χώραν κατέχοντες. de admin. imp. c. 51, ed. Par. p. 97; οἱ δὲ Χρωβάτοι κατῴκουν τρικαῦτα ἐκεῖθεν Βαγιβαρείας, *) ἔνθα εἰσὶν ἀστίως οἱ Βελοχρωβάτοι. μία δὲ γενεὰ διαχωρισθεῖσα ἐξ αὐτῶν, ἦγον ἄδελφοὶ πέντε, ὅ, τε Κλονκὰς καὶ ὁ Λόβελος καὶ ὁ Κοσέντζης καὶ ὁ Μουχλὸς καὶ ὁ Χρωβάτος, καὶ ἀδελφαὶ δύο, ἡ Τοῦγα καὶ ἡ Βοῦγα, μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτῶν ἦλθον εἰς Δελματίαν. οἱ δὲ λοιποὶ Χρωβάτοι ἔμειναν πρὸς Φραγγίαν, καὶ λέγονται ἀστίως Βελοχρωβάτοι, ἦγον ἄσπροι Χρωβάτοι, ἔχοντες τὸν ἴδιον ἀρχοντα· ὑπόκεινται δὲ ὧτι τῷ Μεγάλῳ ἡγῆ Φραγγίας τῆς καὶ Σαξίας, καὶ ἀβάπτιστοι τυγχάνουσι, συμπενθερίας μετὰ τοῖς Τούρκου καὶ ἀγάπας ἔχοντες. c. 50, ed. Par. p. 95; ὅτι ἡ μεγάλη Χρωβατία καὶ ἡ ἄσπρη ἐπονομαζομένη ἀβάπτιστος τυγχάνει μέχρι τοῦ σήμερον, καθὼς καὶ οἱ πλησιάζοντες αὐτὴν Σέρβοι. ὀλιγότερον καβαλλαρικὸν ἐκβάλλουσιν ὁμοίως καὶ πεζικὸν παρὰ τὴν βαπτισμένην Χρωβατίαν, ὡς συνεχέστερον πραιδνομενοι παρὰ τε τῶν Φραγγῶν, καὶ Τούρκων, καὶ Πατζινικῶν. ἀλλ' οὔτε σαγήνας κέκτηνται, οὔτε κονδούρας, οὔτε ἐμπορευτικὰ πλοῖα, ὡς μήκοθεν οὔσης τῆς θαλάσσης· ἀπὸ γὰρ τῶν ἐκεῖσε μέχρι τῆς θαλάσσης ὁδὸς ἐστὶν ἡμερῶν λ'. ἡ δὲ θάλασσα, εἰς ἣν διὰ τῶν ἡμερῶν λ' κατέρχονται, ἐστὶν ἡ λεγομένη Σκοτεινὴ. c. 51, ed. Paris. p. 99. Für die Lage an der Nordseite der Karpaten entscheidet c. 13, p. 63: οἱ δὲ Χρωβάτοι πρὸς τὰ ὄρη τοῖς Τούρκοις παράκεινται. Ebendaher die Serben: ἰστέον ὅτι οἱ Σέρβοι ἀπὸ τῶν ἀβαπτίστων Σέρβων, τῶν καὶ ἄσπρων ἐπονομαζομένων, κατάγονται, τῶν τῆς Τουρκίας ἐκεῖθεν κατοικούντων εἰς τὸν παρ' αὐτοῖς Βόϊκι τόπον ἐπονομαζόμενον, ἐν οἷς πλησιάζει καὶ ἡ Φραγγία, ὁμοίως καὶ ἡ μεγάλη Χρωβατία ἡ ἀβάπτιστος, ἡ καὶ ἄσπρη προσαγορευομένη ἐκεῖσε οὖν καὶ οὗτοι οἱ Σέρβοι τὸ ἀπ' ἀρχῆς κατῴκουν. c. 52, p. 99. Dafs diese zahlreichen Völker durch den Anfall der Awaren aus dem Osten gedrängt, nachdem alle südlichen Striche schon besetzt waren, sich einige Zeit

*) Bagivaria, Bagovaria, Bajovaria.

im Lande an der Weichsel und Oder gehalten haben, kann nicht bezweifelt werden; man wird durch die Namen ἄσπροι Σέρβλοι, ἄσπρη Χρωβατία, μεγάλη Χρωβατία an die große patria Albis des Geographen von Ravenna erinnert, welche das große Flachland an der Nordseite der Karpaten mit Böhmen umfaßt, und etwa als Weißland, nicht als Elbland zu nehmen ist? Die Kunde von den alten Sitzen im Norden hat sich wohl, wie bei den gegen den Süden abgezogenen Deutschen, auch bei den Slawen erhalten; aber gegründete Zweifel erheben sich gegen die Angaben über die Verhältnisse zu den späteren Bewohnern der bezeichneten Striche, die entweder Missverständniß von Seite des berichtenden Griechen, oder Verfälschung im Munde des Volkes voraussetzen. Die Südserben und die Nordserben, die Sorben (denn diese Nordnachbarn von Böhmen, nicht wie Constantin angibt, Bewohner dieses Landes, Βόϊα bei demselben, sind wohl unter den Σέρβλοι ἄσπροι, ἀβάππιστοι zu verstehen), jene der östlichen Ordnung der Dialekte, diese der westlichen angehörig, können unmöglich getrennte Theile eines und desselben Volkes sein; sie sind zwei verschiedene Völker, die denselben Namen tragen. Nur der griechische Bericht weiß von der Nordseite der Karpaten die Namen Großchrowatei, Weißchrowatenland (Βελοχρωβατία = Bjelochrowatia), was nach ihm für alte slawische Benennung jenes Flachlandes gehalten werden könnte; im Abendlande sind von dort nur zwei Gaue des Namens Chrowati bekannt, auf der Nordostseite von Böhmen, vor dem schlesischen und troppauer Gau aufgeführt in der Begrenzungsurkunde des Bisthums Prag vom J. 1086 bei Cosmas von Prag: ad aquilonalem hii sunt termini: Psouane, Ghrouati et altera Chrouati, Zlasane, Trebouane, Boborane . . . ed. Pelz. et Dobr. 4, 169, deren Bewohner wohl auch Alfred, dem noch von andern weniger ausgedehnten Slawenlandschaften am Nordabhange des äußeren Waldes Kunde zugekommen ist, mit den Horiti, Horithi (Or. p. 20), meint, die bei ihm an der Grenze seiner geographischen Kenntnisse, vor Mægdhaland, dem Lande der Amazonen,* stehen. Hatten diese Gaue ihren Namen von hier zurückgebliebenen Chrowaten, so ist auch dieser Rest noch unter den umwohnenden Slawinen verschwunden. Nestor

*) Davon nicht viel ältere Nachricht auch bei Paul. Diac. 4, 15: et ego referrri a quibusdam audivi, usque hodie in intimis Germaniae finibus gentem harum existere feminarum.

weifs hier keine Chrowaten, seine Chorwati bjellii sind die illyrischen Chrowaten selbst; ein Völkchen desselben Namens nennt er noch über dem Pontus (2, 421. 3, 252).

Ueber die Zeit der Ankunft der Serben und Chrowaten in Illyrien mangeln bestimmte Angaben. Nur in der Versicherung des Constantinus Porphyrog., daß sie auf Befehl des Kaisers Heraklius das Land besetzten, und in der plötzlichen Wendung der byzantinischen Angelegenheiten um das Jahr 620, da der Chakan der Awaren, der harte Bedränger der Hauptstadt, unerwartet die Belagerung aufhebt und in seine Sitze zurückkehrt, lassen sich Andeutungen finden, daß es um diese Zeit gewesen sei, daß diese Völker sich dem Lande der Awaren gegenüber lagerten, ein starker Damm gegen die gefährlichen Feinde des morgenländischen Reiches, entweder vom Kaiser selbst aus dem Norden dazu herbeigerufen, oder auf ihrem aus eigenem Entschlusse unternommenen Zuge gegen den Süden dorthin gelenkt.

Zuerst kamen die Chrowaten und entrissen den Awaren Dalmatien, das diese vor Kurzem besetzt hatten, nach des Kaisers Bericht: οἱ δὲ αὐτοὶ Χρωβάτοι εἰς τὸν βασιλέα τῶν Ῥωμαίων Ἡράκλειον πρόσφυγες παρεγένοντο πρὸ τοῦ τοὺς Σέρβλους πρόσφυγεῖν εἰς τὸν αὐτὸν βασιλέα Ἡράκλειον, κατὰ τὸν καιρὸν ὃν οἱ Ἀβάρεις πολεμήσαντες ἀπ' ἐκεῖσε τοὺς Ῥωμαίους ἐναπεδίωξαν. . . παρὰ δὲ τῶν Ἀβάρων ἐκδιωχθέντες οἱ αὐτοὶ Ῥωμαῖοι ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ αὐτοῦ βασιλέως Ῥωμαίων Ἡρακλείου, αἱ τούτων ἔρημοι κατεστήκασιν χώραι. προστάζει οὖν τοῦ βασιλέως Ἡρακλείου οἱ αὐτοὶ Χρωβάτοι καταπολεμήσαντες, καὶ ἀπὸ τῶν ἐκεῖσε τοὺς Ἀβάρους ἐκδιώξαντες, Ἡρακλείου τοῦ βασιλέως κελεύσει ἐν τῇ αὐτῇ τῶν Ἀβάρων χώρα, εἰς ἣν νῦν οἰκοῦσι, κατεσκήνωσαν. de adm. imp. c. 31, ed. Par. p. 97. Südwärts durch die Czettina, ostwärts, wie es scheint, durch das Gebirge gegen die Serben begrenzt, dehnten sie sich längs der Küste nordwärts gegen Istrien aus: ἀπὸ δὲ τῆς Ζεντίνας τοῦ ποταμοῦ ἄρχεται ἡ χώρα τῆς Χρωβατίας, καὶ παρεκτείνεται πρὸς μὲν τὴν παραθαλασσίαν μέχρι τῶν συνόρων Ἰστρίας, ἤγουν τοῦ κάστρου Ἀλβούνον· πρὸς δὲ τὰ ὄρεϊνά καὶ ὑπέρχεται μέχρι τινὸς τῷ θέματι Ἰστρίας, πλησιάζει δὲ πρὸς τὴν Τζέντινα καὶ τὴν Χλέβενα τῇ χώρᾳ Σερβίας. c. 30, ed. Par. p. 96. An der Küste liegen auch die Orte, die Constantin Porphyrog. als chrowatische nennt: ἐν τῇ τῶν αὐτῶν Χρωβά-

των χώρα . . . εἰς τὸ κάστρον Σαλώνας πλησίον τοῦ κάστρον Ασπαλάθου . . . ὅτι ἡ βαπτισμένη Χρωατία εἰσι κάστρα οἰζούμενα ἡ Νόνα, τὸ Βελόγραδον, τὸ Βελίτζειν, τὸ Σκόρδονα, τὸ Χλεβένα, τὸ Στόλπον, τὸ Τενήν, τὸ Κόρι, τὸ Κλαβόκα. de adm. imp. c. 31, ed. Par. p. 97. 98; διευμερίσθη οὖν ἡ χώρα αὐτῶν εἰς Ζουπανίας ἰά, ἤγονν ἡ Χλεβιανα, ἡ Τζέντζηνα, τὰ Ἥμοια, ἡ Πλέβα, ἡ Πεσέντα, ἡ Παραθαλασσία, ἡ Βρεβέρα, ἡ Νόνα, ἡ Τνήνα, ἡ Σίδραγα, ἡ Νίνα· καὶ ὁ Βοάνος αὐτῶν κρατεῖ τὴν Κρίβασαν, τὴν Αἰτζαν, καὶ τὴν Γουτζηζά. ibid. c. 30, p. 95. *) Weiter haben sie sich nach Nordost ausgebreitet: ἀπὸ δὲ Χρωβάτων τῶν ἐλθόντων ἐν Δελματία διεχωρίσθη μέρος τι, καὶ ἐχράτησε τὸ Ἰλλυρικὸν καὶ τὴν Παννονίαν· εἶχον δὲ καὶ αὐτοὶ ἄρχοντα αὐτεξούσιον διαπεμπόμενον καὶ μόνον πρὸς τὸν ἄρχοντα Χρωατίας κατὰ φιλίαν. c. 30, p. 95. Sind dies die Slawen am Nordufer der unteren Sawe und an der Drawe, deren Land nachher von den Franken besetzt und Slawonien (Φραγγοχωρίον bei den Byzantinern) genannt wurde?

Von der Wanderung der Serben und der Besitznahme ihres neuen Vaterlandes erzählt Constantinus Porphyr. de admin. imp. c. 32, p. 99: δύο δὲ ἀδελφῶν τὴν ἀρχὴν τῆς Σερβίας (τῆς ἄσπρης) ἐκ τοῦ πατρὸς διαδεξαμένων, ὁ εἰς αὐτῶν τὸ τοῦ λαοῦ ἀναλαβόμενος ἡμῖσιν εἰς Ἡράκλειον τὸν βασιλέα Ῥωμαίων προσέφυγεν, ὃν καὶ προσδεξάμενος ὁ αὐτὸς Ἡράκλειος βασιλεὺς, παρέσχεν τόπον εἰς κατασκήνωσιν ἐν τῇ θέματι Θεσσαλονίκῃς τὰ Σέρβλια, ἃ ἔκποτε τὴν τοιαύτην προσηγορίαν παρείληφε. . . μετὰ δὲ χρόνον τινα ἔδοξε τοὺς αὐτοὺς Σέρβλους εἰς τὰ ἴδια ἀπελθεῖν, καὶ τοῦτους ἀπέστειλεν ὁ βασιλεὺς· ὅτε δὲ διεπέρασαν τὸν Δάνουβιν ποταμὸν μετὰ μελοὶ γενόμενοι, ἐμῆνυσαν Ἡρακλεῖ τῷ βασιλεῖ διὰ τοῦ στρατηγοῦ τοῦ τότε τὸ Βελόγραδον κρατοῦντος δοῦναι αὐτοῖς ἑτέραν γῆν εἰς κατασκήνωσιν. **) καὶ ἐπειδὴ ἡ νῦν Σερβλία καὶ Παγανία

*) Bekannt davon sind: Σαλώνα, Salona. Ασπαλάθος, Spalatro. Νόνα, Nona. Βελόγραδον, Belgradum, Alba maris, Zaratvecchia. Σκόρδονα, Scardona. Χλεβένα, Χλεβιανα, Hliuno, Τζέντζηνα, Cettina, beide landeinwärts im Gebirge. Ἥμοια, Imota. Βρεβέρα, Bribir. Τενήν, Τνήνα, Knin. Κόρι, Chorin. Γουτζηζά, al. Γουτζηζά, Gotschee.

**) Bis hierher Fabel. Von der Unhaltbarkeit der Angabe, das die Serben eine Abtheilung der Nordserben, der Sorben, seien, ist oben gesprochen. Dafs das Volk, das vom Timok sich

καὶ ἡ ὀνομαζομένη Ζαχλούμων χώρα καὶ Τερβοννία καὶ ἡ τῶν Καναλιτῶν ὑπὸ τὴν ἐξουσίαν τοῦ βασιλέως Ῥωμαίων ὑπῆρχον, ἐγένοντο δὲ αἱ τοιαῦται χώραι ἔρημαι παρὰ τῶν Ἀβάρων· ἀπὸ τῶν ἐκεῖσε γὰρ Ῥωμαίους τοὺς νῦν Δελματίαν καὶ τὸ Δυράχιον οἰκοῦντας ἀπέλασαν καὶ κατεσκήνωσεν ὁ βασιλεὺς τοὺς αὐτοὺς Σέρβλους ἐν ταῖς τοιαύταις χώραις· καὶ ἦσαν τῷ βασιλεῖ Ῥωμαίων ὑποτασσόμενοι· οὗς ὁ βασιλεὺς, πρᾶσβύτας ἀπὸ Ῥώμης ἀγαγὼν ἐβάπτισε, καὶ διδάξας αὐτοὺς τὰ τῆς εὐσεβείας τελεῖν καλῶς, αὐτοῖς τῶν χρόνων πίστιν ἐξέδετο.

Die Serben haben einen sehr beträchtlichen Raum eingenommen; sie haben sich von den moesischen Slawen (Bulgaren) westwärts bis zu den Chrowaten ausgebreitet und an der Südseite der Letztern über dem Gebirge noch eine lange Strecke des Küstenstriches besetzt. Zu den Serben gehörten die Slawen der Landschaft, die vom Flusse Bosna den Namen *Bosana*, *Bosnien* erhielt: ὅτι ἐν τῇ βαπτισμένῃ Σερβλίᾳ εἰσὶ κάστρα οἰκούμενα· τὸ Δεσινίον, τὸ Τζερναβουσκεῖ, τὸ Μεγνρέτους, τὸ Δρεσνεῖζ,*) τὸ Δεσνήζ, τὸ Σαληνές· καὶ εἰς τὸ χωρίον Βόσωνα τὸ Κάτερα, καὶ τὸ Δεσνήζ. de admin. imp. c. 52, ed. Par. p. 102. 105. Dafs die Slawen des Küstenstriches von der Zentina südwärts, die *Παγανοί* (Pagani), die auch *Αρεντανοί*, Bewohner der Landschaft Arenta am Flusse Arenta (Orontus, Narenta), die *Ζαχλούμοι*** (um Ragusa), die *Τερβοννιάται*, *Καναλίται*, *Διοκλητιανοί*, die Bewohner der Landschaften Terbunia, Canale, Dioclea, bis in die Gegenden, wo jetzt die Montenegriner (*Crnogorci* in der

bis zum adriatischen Meer ausdehnt, vorher im kleinen Thema von Thessalonich gesessen, dafs es ihm dort eingefallen, heimzukehren, und dann wieder eingefallen, zu bleiben, bedarf keiner weiteren Widerlegung. Dies hat der Name Serblia jenseits der Gebirge (jetzt Serfidsche in der Nähe des Olympus) veranlafst. In Belgrad, das von den Serben erst den Namen erhielt (Bjelgrad, Weilsenburg), safs um diese Zeit kein romäischer Befehlshaber.

*) Ist *Δρεσνεῖζ*, hier als serbischer Ort genannt, noch *Dresnik* im Westen am kleinen Kapella, oder ein anderes östlicheres?

***) *Ζαχλούμοι Σέρβλοι* (Transmontani, aus *za*, *chlm*, *cholm*, *chlum*) δὲ ὀνομάσθησαν ἀπὸ ὄρους οὕτω καλουμένου *Χλούμων* καὶ ἄλλως δὲ παρὰ τῇ τῶν Σκλάβων διαλέκτῳ ἐρμηνεύεται τὸ *Ζαχλούμοι*, ἢ γοὺν ὀπίσω τοῦ βουνού, ἐπειδὴ ἐν τῷ τοιούτῳ χωρίῳ βουνός ἐστι μέγας, ἔχων ἄνωθεν αὐτοῦ δύο κάστρα, τὸ Βόνα καὶ τὸ Χλούμ. c. 55, p. 105.

einheimischen Sprache), das äußerste Slawenvolk gegen die Albanesen sind, Serben waren, von Norden zur Zeit des Kaisers Heraklius gekommen, wiederholt Constantin mehrmals (c. 30. 55—56). Dafs hier Serben safsen, hörten auch Franken: Lindewitus, *Siscia civitate relicta, ad Sorabos, quae natio magnam Dalmatiae partem obtinere dicitur, fugiendo se contulit.* Annal. Einh. ad a. 822, Pertz 1, 209.

Nur von den Küstenserben gibt Constantinus Porphyrogenneta die Namen der kleineren Abtheilungen, nicht von der Hauptmasse im Osten. Für serbische Einzelnamen auf dieser Seite sind ohne Zweifel die Namen der zweiten Abtheilung des slawischen Völkerverzeichnisses der St. Emmeramer Handschrift zu halten. Sie sind, einige in Städtenamen erhaltene ausgenommen, verschollen, wie im Norden einst wohl bekannte, als Milciani, Dadosesani, Siusli, Liutici u. a. An der Spitze stehen die *Osterabtrezi*, die Ostabodriten, deren noch von den fränkischen Chronisten Erwähnung geschieht zu Anfang der Regierung Ludwigs des Frommen, da sie sich an die fränkische Macht anschliessen, mit näherer Bestimmung von Eginhard in den Ann. ad a. 824: *legatos Abodritorum, qui vulgo Praedenecenti vocantur, et contermini Bulgaris Daciam Danubio adjacentem incolunt.* Pertz 1, 215; weiter genannt mit östlichen Völkern von demselben ad a. 822: *Marvanorum, Praedenecentorum, et in Pannonia residentium Avarum legationes.* p. 209; insbesondere mit den *Timociani*: *erant ibi et aliarum nationum legati, Abodritorum videlicet, ac Bornae ducis Goduscanorum, et Timocianorum,**) qui nuper a Bulgarorum societate desciverant et ad nostros fines se contulerant. a. 818, p. 205; *missi nationum, Abotritorum videlicet et Goduscanorum et Timotianorum, qui Bulgarum societate relicta nostris se nuper sociaverant.* Vita Hludowici Imp., Pertz 2, 624, die noch von Eginhard in der Nähe der Bulgaren genannt: *Timocianorum quoque populus, qui dimissa Bulgarorum societate ad imperatorem venire ac ditioni ejus se permittere gestiebat.* Annal. ad a. 819, Pertz 1, 206, die Anwohner des Timoks sind. Westlich in den Umgebungen der Morawa kennen an der Donau abendländische Schriftsteller die Stadt *Brandiz*

*) *Timocianorum* ist zum obigen *legati* zu beziehen, nicht zum vorhergehenden *Bornae dux*, der nicht zugleich in Gotschee gebieten konnte und am Timok.

(Arnold. ap. Leibn. 2, 651. 678. 684. Ansbert. Hist. de exp. Frid. Imp. ed. Dobrowsky p. 23. 28. 29. 35. 40), morgenländische *Βοανιζοβα* (Cinnam. ed. Par. p. 75. Nicet. Chron. p. 12), *παρισιρα* genannt von Anna Comnena (ed. Par. p. 449), die alte serbische Stadt und Landschaft *Braniczewo*.*) Leicht ist Predenez in Predenecenti und Brandiz Umformung durch den Mund der Abendländer aus dem Stamme Branicz des Namens Braniczewo, und die Ostabodriten, Predenecenti sind die *Braniczewci*, die von Braniczewo, die Anwohner der Donau um die Mündung der Morawa. Die Timocieni nennt das Völkerverzeichniss nicht, dafür unbekannt *Miloxi*, was nicht für Timoci verschrieben sein kann, sondern an den nicht seltenen serbischen Manns- und Ortsnamen Milozh, Milozhewo erinnert, mit noch undeutlicheren *Phesnuzi*, *Thadesi*. Wären die *Glopeani* (Clopeani, Cloprani?) für die Anwohner der Colubara zu halten (Golubinje an der Donau südwestlich von Orsowa liefse sich noch vergleichen), die *Zuireani* die Anwohner des unteren Drin, und der Name in Zwornik erhalten? Deutlich sind die *Busani* die Bosnier, die Anwohner der Bosna. Landeinwärts werden die folgenden *Sittici*, *Studici*, *Sebbirozi*, *Unlizi* gehören, wo sich die Namen Sitniza, See und Ort, und Seberut finden, und da eben da sich der Ort Ussitza zeigt, so wäre Ussizi zu lesen für Unlizi? Und dann westlich in die Gebirge und Thäler zu stellen sein *Neriuani*, *Attorozi*, *Epturadici*, *Uwillerozi*, *Zabrozi*, *Znetalici*, *Aturezani*, *Chozirozi*, *Lendizi*, *Thafnezi*, sämmtlich unbekannte Namen, wenn man nicht Thafnezi statt Trafnezi in Trawnik und Chozirozi (z für t, wie in Abtrezi) in Kottor finden will. Nicht ohne Uebertreibung können die ungeheueren beigegebenen Zahlen sein. Die Grösse des serbischen Namens, *Zeriuani*, wird dann noch nachdrücklich hervorgehoben, und seine weite Ausbreitung, mit der Strecke von der Ens bis zum Rheine verglichen, wie es scheint, noch durch Angabe der äußersten Serbenorte bestimmt. Die *Prissani*, für Prissani, scheinen nämlich die Bewohner von Prisren, tief im Süden, die *Bruzi*, Brodci, die Bewohner von Brod an der Nordgrenze, an der Sawe zu sein. *Uuizunbeire*,

*) Historische Nachweisungen von Schaffarik in den Wiener Jahrb. d. Lit. 42. Bd. (1828) p. 30 ff. Der Name ist nun verschollen. Marsili hat noch eine Festung *Breninkolatz* (derselbe Name?) auf dem rechten Ufer der Mlawa an ihrer Mündung in die Donau, Kostolatz gegenüber.

wie es steht, Weissenbaiern, *) unerhörter Name, kann nur verschrieben sein für Uuizunburc (*Wizzenburch* Ansbert. p. 28), Weissenburg, Belgrad. Man darf daraus schliessen, daß diese Namen erst aus einem nachlässigen Concepte in die Handschrift eingetragen worden, und dadurch vielleicht noch in mehrere derselben Verderbniß gekommen sei. Schwer scheinen die *Uelunzani* zu finden; die *Caziri* aber sind wohl die äußersten Südserven auf der Küste, die von Cattaro (z für t wieder wie in Abtrezi, Chozirozi), deren Gebiet zum J. 1166 von Nicetas Choniates erwähnt ist (ed. Par. p. 103): *των Κατάρων ἢ κυριότες*.

Alpenlawen.

Noch ehe die Chrowaten nach Dalmatien wanderten, hatten die Slawen, welche sich am Südostabhange der Alpen im Lande der Noriker und Carnen niederliessen, den Anfang zu den Bewegungen nach Süden gemacht. Schon der Baiowarenfürst Tassilo zog alsbald nach seinem Regierungsantritte (J. 595) gegen die Slawen, der erste Zug der westlichen Deutschen gegen ihre neuen Ostnachbarn, dessen die Annalen gedenken: *hiis diebus Tassilo a Childeberto rege Francorum apud Baioariam rex ordinatus est. Qui mox cum exercitu in Sclavorum provinciam introiens, patrata victoria ad solum proprium cum maxima praeda remeavit. Paulus Diac. 4, 7.* Bald nachher: *hiisdem ipsis diebus Baioarii usque ad duo milia virorum super Sclavos irruunt, superveniente Cacano omnes interficiuntur. c. 11.* Wohl waren dies die Slawen an der Südostgrenze der Baiern, gegen welche nach kurzem Tassilos Sohn und Nachfolger an der Quelle der Drau wieder im Kampfe steht (um 610): *hiis temporibus mortuo Tassilone duce Baioariorum, filius ejus Garibaldus in Agunto a Sclavis devictus est, et Baioariorum termini depraedantur. Resumptis tamen viribus Baioarii et praedas ab hostibus excutiunt, et hostes de suis finibus pepulerunt. Paul. Diac. 4, 41.* Um eben diese Zeit werden das erstemal Slawen an der oberen Save genannt: *mortuo, ut diximus, Gisulfo, Foro-Juliansi duce,**) Taso et*

*) *Beire* steht auch in kleinerer gleichzeitiger Schrift unten am Rande des letzten Blattes der Hs. in dem Satze: *Beire* dicuntur Bauarii, sed Boiarii, a Boia fluvio.

**) Zur Zeit des Regierungsantrittes des Kaisers Heraclius fiel Gisulf durch die Awaren (c. 57. 58).

Caco filii ejus eundem ducatum regendum susceperunt. Hii suo tempore *Scavorum regionem, quae Zellia* *) *appellatur*, usque ad locum, qui Medaria dicitur, possederunt. Unde usque ad tempora Ratchis ducis iidem Scavi pensionem Foro-Julianis ducibus persolverunt. Paul. Diac. 4, 40. Auf das Jahr 610 geschieht also von slawischer Bevölkerung der südöstlichen Alpenthäler sichere Meldung; Tassilos Zug gegen die Slawen läßt vermuthen, daß sie sich dort schon gegen das Ende des 6. Jahrhunderts festgesetzt hatten. Aber auch nur kurze Zeit vorher können sie das Land in Besitz genommen haben. Prokop (562) nennt hier noch die alten Namen, *Κάρνιοι τε καὶ Νογίκοι* (B. Goth. 1, 15), meldet noch nichts von einer Umstellung der Wendenvölker, sondern weiß sie noch als Anten und Sklawenen am Pontus und am Karpat. Durch den Einbruch der Slawen wurde das Christenthum mit seinen Einrichtungen in diesen Gegenden vertilgt, und nachher von Salzburg aus von Neuem eingeführt; noch waren aber im Jahre 579 die Bischöfe von Tiburnia und Celeja auf dem Concilium von Grad (Hansiz Germ. sacr. 1, 96). Da diese Slawen als die Vorläufer der Chrowaten und Serben als die vordersten Antenschaaren erscheinen, so werden sie auch den Weg von Osten über die obere Weichsel, Oder und die March gekommen sein.

Carantani. Die Benennung Noricum, Norici verschwindet nach der Einwanderung der Slawen aus diesen Strichen, und erhält sich nur noch für die von den Baiern besetzten Theile des Landes; vom Hauptorte *Carantana*, **) dem alten Virunum, erhob sich auf

*) Könnte etwa der alte Name Celeja, Cilli sein. Allein Hss. geben auch *Aglia*, *Cagellia*, und durch Vergleichung mit der Nachricht, daß unter Ratchis die Slawen in Carniola sich emporthürten (6, 52), wird Entstellung aus Carniola wahrscheinlicher.

**) Der nun verschwundene Ort heißt noch *civitas* in einer Urkunde vom J. 982 (Juvav. p. 207): *de Carantana civitate, aliisque curtibus ad eandem civitatem pertinentibus*. Er lag in der Nähe des heutigen Mariasaal auf dem Zollfelde (Solum, nicht das alte Flaviium Solvense, das an der Donau zu suchen ist, sondern der häufige slawische Ortsname Sol, deutsch Hala), dessen Kirche zur h. Maria darum auch *ecclesia ad Carantanam* heißt; die Stadtkirche selbst war dem h. Petrus geweiht; dies sagt eine Urkunde v. J. 927 (M. B. 14, 356): *loca ad sanctam Mariam ad Charantanam, ad sanctum Petrum in civitate Carantana*. . . actum in synodo in ecclesia sanctae Mariae ad Carantanam. Hier wurde der Re-

der slawischen Seite der neue Name *Carantani*, *Carantania*. Er erscheint zum erstenmal aus der Regierungszeit des Langobardenkönigs Grimoald: (Warnefridus) metuens Grimoaldi regis vires fugit ad *Sclavorum gentem in Carnuntum*, quod corrupte vocitant *) *Carantanum*. Paul. Diac. 5, 22. Die Alpenslawen waren die südöstlichen Gebirgsthäler aufwärts gedrungen bis an die Wasserscheide, überstiegen sie in Einfällen in die jenseitigen Länder, und verbreiteten sich in den östlichen Umgebungen des Gebirges bis zur Ens. Aguntum, der Schauplatz der ersten Kämpfe zwischen Baiern und Slawen, ist das spätere Inticha, India (Innichen), in der Nachbarschaft slawischer Völker: dono atque transfundo locum

gierungsantritt der alten Herzoge von Kärnthen gefeiert, und ihnen von ihrem Volke gehuldigt: Meinhardus in sedem ducatus sui solemniter collocatur, secundum consuetudinem a priscis temporibus observatam. Porro sub monte Karinthiano prope *ecclesiam S. Petri* lapis est . . Princeps stans super lapidem, nudum in manu gladium habens, . . de monte princeps properat ad *ecclesiam Soliensem*, . . deinde in prata Soliensia ad faciendum iudicium princeps pergit. Anon. Leobiens. Chronic. ap. Pez 1, 858 (a. 1287). Wie mit dem alten Orte Comageni die montes Comageni (S. 5) gleichnamig, so hier mit Carantana der mons Carentanus, dessen noch mit dem nahen Glanfluß gedacht ist in einer Urkunde vom J. 985: jugera tria in *monte Carentano* cum dimidia parte ligni illius montis in latere positi cum decem jugeribus pratorum juxta *flumen Glana* jacentium. M. B. 28. 1, 255. Trümmer und Spuren einer alten Stadt finden sich noch in der Nähe von Mariasaal. Eben dahin fällt nach den Bestimmungen der römischen Itinerarien das alte Virunum, der Hauptort im Noricum, und es ist demnach nicht zu zweifeln, daß Carantana späterer Name von Virunum ist. Slawischer? Karentia, Karentina ist slawischer Ortsname auf Rügen bei Saxo Gramm. p. 325. 528. Oder noch von den Kelten stammender? Kelten hatten mehrmals nicht nur mehrfache Benennungen der Flüsse, sondern wechselten auch die Städtenamen, wie Gesoriacum später mit Bononia; keltische Namen sind: Carantonus (Auson. Mosella in fin., Fluß Charente), Carentomagus, Carantomum (Act. Ma-bill. Saec. 2, 484. 122). Eigentlicher Volksname wie Serben, Chrowaten ist also Carantani (*Quarantani* schreibt der Anon. Salzb., Juvav. p. 10) nicht, er hätte sich sonst auch wie diese im Volke erhalten müssen; dieses heißt sich selbst *Slowenci*, Slowenzen, und wird von den im Lande ansässigen Deutschen *Winden* genannt. Aber der Name mußte doch auch unter den Slawen bekannt sein, da ihn Nestor braucht, und *Chorutane* schreibt, dem slawischen Organe angepasst, wie Bossut aus Bacuntius.

*) Ist falsche Korrektur des Geschichtschreibers durch Verwechslung mit Carnuntum, das an der Donau lag.

nuncupantem India, . . . a rivo qui vocatur Tesido usque ad terminos *Sclavorum*, id est ad rivulum montis Anarasi, . . . propter incredulam generationem *Sclavorum* ad tramitem veritatis deducendam. M. B. 9, 9 (a. 769). Das obere Drauthal nennt Slawenland eine Urkunde Arnulfs vom J. 891: capellam in *Sclaviniae* partibus ad curtem nostram, quae Liburna vocatur. M. B. 31. 1, 137. 139. Slawen verwüsten das obere Salzachthal (Juv. p. 35): Theodebertus dux ad illam cellam sancto Maximiliano ad Pongoy (Bischofshofen) tradidit, . . . interea contigit, ut a *vicinis Sclavis* illi fratres, qui ad Pongoy de Salzburgensi sede ibidem destinati erant, inde expellebantur, et ita multis temporibus erat devasta eadem cella propter *imminentes Sclavos*, et crudeles paganos . . . (p. 35): propter *Sclavos* crudelissimos paganos eadem cella multis erat temporibus desolata. Slawen an der Ens unter Tassilo erwähnt der Stiftungsbrief von Kremsmünster vom J. 777 (M. B. 28, 2, 198): tradimus autem et decaniam *Sclavorum*, . . . quae conjuravit ille Jopan (Supan) qui vocatur Physso . . . *XXX Sclavos* ad Todicha, . . . tradimus autem et terram quam *illi Sclavi cultum fecerant* sine consensu nostro infra qui vocatur Forst ad Todicha et ad Sirnicha. Das Land (sonst auch Avaria, Pannonia, regio orientalis, Ostarrichi) heisst sogar Slawenland: quendam villam juris nostri prope fluvium Enisa in comitatu Ketoldi comitis quae dicitur Granesdorf, quae est sita *in parte Sclavatorum*. Urk. v. J. 834, M. B. 11, 106; territorium *in Sclavinia* in loco nuncupante Ipusa juxta Ipusa flumen. Urk. v. J. 837, Juvav. 88. Slawische Bergnamen in diesem Striche: ab eodem flumine (Erlafa) in orientali parte usque in medium montem qui *apud Uuinades Colomezza* vocatur. M. B. 28, 1, 22 (J. 852); et sursum versus per litus Ibisae usque in rivum qui dicitur Zucha, et per hunc usque in montem qui dicitur *sclavanice Ruznic*. *ibid.* p. 228 (a. 979). Undeutsche Benennungen im oberen Muhrthal: tale praedium, quale habuimus inter duos montes *Curolton Acoziae* a vertice montis *Zuueclopruc klopru* ad villam Bulchsisse in proprietatem concessimus in pago *Crauuati*. Dipl. Goss. ap. Froelich Diplom. Styr. n. 4 (a. 960). Nicht nur dieses Thal, sondern auch der Gebirgskessel der oberen Ens war im 11. Jahrhundert, nach der Trennung des Herzogthums Kärnthen von Baiern nicht bei diesem, sondern bei Carinthia (später wieder davon getrennt als marchia Styriae, Steyermark): loca ad Trasmam fluvium, ubi ad occidentem *in Carinthia oritur*. Stiftungsbrief von Gottweich v. J. 1083, Froelich Specim.

Chronol. Carinth. p. 177; ubi Liudzimannespah influit Ibisam, . . . a villa Chrellindorf usque in fluvium Zuchaha et ad Rudnicham, sicque ad montana Carinthiam respicientia. M. B. 29. 1, 46 (a. 1055). Im Süden trennten die Carantanen die carnischen Alpen von den krainischen Slawen, in Südwest von Italien: inter Carontanos et Italiam (dividunt Alpes). Geogr. Ravenn. 4, 57. Unbestimmt bleiben die Grenzgegenden zwischen den Carantanen und Awaren.

Creinarii. Geblichen ist auch nach der Slaweneinwanderung der Name Carnia. Aus alten Quellen nennt ihn neben den Carantanen der Geograph von Ravenna 4, 57: (Alpes dividunt) inter Carontanos et Italiam, inter patriam Carnium [Carniam] et Italiam: quae juga Carnium ab antiquitus Alpis Julia. Carniola wurde, wie es scheint durch die Langobarden,*) Bezeichnung des alten Carnerlandes am Ostabhange der julischen Alpen, soweit es die Slawen besetzt hatten: juxta ipsam Valeriam ponitur patria, quae dicitur Carneola, quae et Alpes Juliana antiquitus dicebatur. Quam patriam Carnech [Carneola?], qui Valeriam patriam, ipsi eandem descripsere Philosophi. In qua Carnech patria . . . fluvius qui dicitur Corcac. Geogr. Rav. 4, 21; Ratchis apud Forumjulii dux effectus in Carniolam Sclavorum patriam cum suis ingressus, magnam multitudinem Sclavorum interficiens eorum omnia devastavit. Paul. Diac. 6, 52; Carniolenses, qui circa Savum fluvium habitant et Foro-Juliensibus paene contigui sunt. Annal. Einh., Pertz 1, 207. Krain, d. i. Grenzland,**) heisst dagegen das Land, nach passender Umformung des alten Namens, in der einheimischen Sprache und bei den Deutschen: in comitatu Paponis comitis quod Carniola vocatur et quod vulgo Creinamarcha appellatur. M. B. 31. 1, 220 (a. 974); nostrae proprietatis partem in regione vulgari vocabulo Chreine et in marcha et in comitatu Paponis comitis. ibid. 28. 1, 210 (a. 974); praedium quod dicitur Ueldes situm in pago Creina nominato, in comitatu Uuatilonis suprascripto nomine id est Creina vocitato. M. B. 28. 1, 519 (a. 1004).

Wahrscheinlich ist die slawische Bevölkerung von

*) Kleincarnia, im Gegensatz zu dem Theil des Carnerlandes, den die Langobarden einnahmen?

**) Von kraj (margo, extremitas) krajuaja zemlja, Krajna. Die Bewohner nennen sich Krajuci (Krainer, ahd. Chreinarar: via Chreinariorum. M. B. 28. 1, 210, a. 974).

Istrien von den krainischen Slawen ausgegangen. Von einem Ueberfalle des Landes um 610 spricht Paulus Diaconus 4, 42: *Slavi Histriam interfectis militibus lacrimabiliter depraedati sunt.*

Russische Slawen.

Da die weiten Flächen an der Donau in ihrem Mittellaufe von den Awaren in Besitz genommen waren, so fanden die von Norden ziehenden Wendenvölker nur über sie hinaus, an den Abhängen der Gebirge zum Strome, von den Alpen rings herum bis zum schwarzen Meere ihre neuen Sitze, und dadurch, daß die Serben zwischen die moesischen Slawen und die Chrowaten in die Mitte traten, kamen diese wandernden Haufen des östlichen Zweiges wieder in Zusammenhang, in welchem sie seitdem die mächtige Reihe der Südslawen bilden. Daß aber nicht alle Ostwenden ihre alten Sitze aufgegeben haben, zeigt sich später, da von den Ufern des Dnepers und den nördlich darüber liegenden Gegenden, der Heimath der Anten, mehrere slawische Völker bekannt werden, die noch Nestor nicht nur von den andersredenden Stämmen dieser Länder unterscheidet, sondern auch von den stammverwandten lechischen Völkern trennt. Hier sind in Nestors slowenischer Völkertafel aufgeführt die *Poljane*, die Bewohner der Ebenen am Dneper um Kiew, an ihrer Seite die *Dereuljane*,*) die Bewohner der westlichen Holzungen gegen den Pripiat, und die *Sjewero****) in Nordost, wohl, wie der Name andeutet, das äußerste slowenische Volk in dieser Richtung; vom Pripiat nordwärts gegen die Düna die *Dr'gowiczi*, *Dregotwiczi*; über der Düna an der Polota, wo Polotsk, die *Poloczane*, und zu höchst im Norden, ein Rest in der Urheimath der Wenden, am Ilmersee die Nowgoroder, die hier von fremden Völkern umwohnt, auch mit besonderem Namen *Slowjene* heißen. Außer diesen werden in den Annalen noch andere aus südlicheren Gegenden genannt, die Buzhane am Bug (2, 105. 121), die Wolynjane (2, 105. 121), Duljebi (2, 112. 121. 3, 252), Tiwerci (al. *Tiwericzi*, *Tiuwercy*,

*) Als Orte der Drewier sind in der russ. Chronik genannt Wruczaj (Owruetz, nordwestlich über Kiew) und Iskorostjen (al. Skorostjen, Korosten). 4, 105. 5, 191.

**) Sjewero, Nord. Noch heißt Nowgorod an der Desna das sewerische, Nowgorod Sewerskoj.

Twerici) gegen die Donau (2, 421. 3, 75. 252. 4, 41), *Uliczi* (al. *Uglecy, Uglizi, Uluczi, Lutzi, Ljutici, Ghuticy, Luczane*) am Dneper, später westwärts gegen den Dneper (2, 421. 4, 3), die *Suliczi* (wahrscheinlich verschrieben die *Uliczi* 3, 75) und die *Chorwati* (2, 421. 3, 252); *Radimiczi* und *Wjaticzi*, lechische Völkchen, liefsen sich ostwärts neben den Sewerern an der Sozha und Oka nieder (2, 421. 424. 155. 3, 75, 252. 5, 120). An der Wasserscheide zwischen der Wolga, der Düna und dem Dneper nennt Nestor die *Kriwitschen* (2, 105): *Kriwiczi, izhe sjeđjat na wjerch Wolgy, i na wjerch Dwiny, i na wjerch Dnjepra, ichzhe i gorod jest Smoljenesk.* „die *Kriwitschen*, welche in den oberen Gegenden der Wolga, der Düna und des Dnepers sitzen; ihre Stadt ist Smolensk.“ Noch zum Jahr 1514 berichtet Dusburg einen Anfall der preussischen Deutschordensritter auf das Gebiet des Völkchens: hoc anno in mense Septembri frater Henricus Marschaleus cum omni virtute exercitus sui venit ad terram *Crivitiae*, et civitatem illam quae parva Nogardia dicitur cepit, et funditus destruxit, et terram circumjacentem rapina et incendio multipliciter molestavit. Chron. Pruss. 5, 515; dafs aber die Unternehmer nach Wegnahme ihres Gepäcks im Rücken durch den Kastellan von Gartha (Grodno) der grössten Noth ausgesetzt waren, zum Theil dem Hungertode erlagen, wird weiter erzählt. Ist parva Nogardia Nowogrodek, so reichten die *Kriwitschen* weit nach Westen und tief zwischen die Litauer hinein; aber vielleicht war Klein Nogard nur eine andere Benennung von Smolensk bei den Deutschen? Nach Nestor könnten scheinen, die *Kriwitschen* seien nicht für Slawen zu halten, da er sie weder in seiner Uebersic^l der Slawenvölker aufführt, noch unter den Völkern slowenischer Zunge in Russland (2, 105): se bo w Rusi tokmo Slowjenesk jazyk: Poljane, Derewljane, Nowgorodci, Poloczane, Dr'gowiczi, Sjewero, Buzhane, zane sjeđjat po Bugu, posljezhe i Wolynjane. Doch gedenkt der *Kriwitschen* ausdrücklich als eines slawischen Volkes schon Constantinus Porph. de adm. imp. c. 9, ed. Par. p. 59: οἱ δὲ Σκλάβοι οἱ πακτιῶται αὐτῶν (τῶν Ρῶς), οἱ Κριβηταιηνοὶ λεγόμενοι, καὶ οἱ Λευζανῆνοι, καὶ οἱ λοιποὶ Σκλαβῖνοι. Dieses Zeugniß und die offenbar slawischen Namen des Volkes *) und des Hauptortes

*) Noch als Ortsname: *Kriwitz*, bei Schwerin; *Κρυβίτζα*, im Peloponnes, Fallmerayers Entst. der heutigen Griechen p. 85.

Smolensk lassen ihre Abkunft nicht bezweifeln; vielmehr erscheinen sie nach ihren Sitzen am wolkowischen Walde mit den Slowenen in Nowgorod als diejenigen Slawen, welche in der alten Heimath der Wenden zurückgeblieben sind. Ausser den Kriwitschen lassen sich von den russischen Slawen bei Constantin noch deutlich erkennen die Dregowicz, Derewljane und Uliczi: εἰς τὰς Σκλαβινίας τῶν τε Βερβιάνων, καὶ τῶν Δρουγουβιτῶν καὶ Κριβιτζῶν, καὶ τῶν Σερβίων, καὶ λοιπῶν Σκλάβων, οἵτινες εἰσι πακνωταὶ τῶν Ρῶς. de adm. imp. c. 9, ed. Par. p. 61; τοῖς ὑποφόροις χωρίοις χώρας τῆς Ρωσίας, τοῖς τε Ουλτινοῖς, καὶ Δεοβλενίνοῖς, καὶ Δευζενίνοῖς καὶ τοῖς λοιποῖς Σκλάβοις. c. 37, p. 106. Die Namen Σέρβιοι und Βερβιάνοι sind wahrscheinlich verschrieben für Σέβεροι (Sjeweri) und Δεοβιάνοι (Drewljane = Drewljane). Am wenigsten Kunde hat der baierische Zusammensteller der Slawenvölkernamen aus diesem ihm fernsten Theile der Slawenwelt; nach dem Namen *Ruzzi* sind sicher aus diesen Strichen nur noch *Forsderen liudi*, d. i. Forsteren liudi,*) Waldleute, Drewljane in deutscher Uebertragung, aufgeführt, vielleicht hier noch zu suchen dessen *Serawici*, die Σέρβιοι Constantins, die Sjewero? Wie die moesischen Slawen die Bulgaren, slawisierten auch diese Völker ihre Beherrscher, die skandischen Ros, und verschmolzen mit ihnen zum grossen Volke der Russen.

B. WESTLICHER ZWEIG.

Nach der Ankunft der Awaren und ihrer Niederlassung im Lande der Gepiden hielten sich die südwestlichen Wenden noch die letzte Hälfte des 6. Jahrhunderts an der Ostseite derselben, grösstentheils von ihren herrschsüchtigen Nachbarn unabhängig,**) aber ihre

*) Die Hs. hat *Forsderen. liudi*, einen Punkt zwischen den beiden Wörtern, offenbar irrig nur durch den Abschreiber. Dafs *liudi* nicht besonderer Eigenname sei, sondern mit *Forsderen* zusammengehört, zeigt ausser der Bedeutung noch der Anfangsbuchstabe, der nur hier klein geschrieben ist.

**) Zwar sagt der Erzbischof Johannes von Thessalonich in den *Mirac. S. Demetrii*, Boll. Oct. 4, 145: τῶν Ἀβάρων ἡγούμενος καλεῖ πρὸς ἑαυτὸν τὴν ἅπασαν τῶν Σκλαβινῶν θρησκείαν καὶ θρησιώδη φυλὴν, ὑπέκειντο γὰρ αὐτῷ τὸ ἔθνος ἅπαν. Dies scheint übertrieben; aber bereite Helfer zu den Zügen